

Großes Ärgernis für Landwirte

KB Düren

Kot auf Feldern: Rücksichtslose Hundehalter verschärfen hygienische Probleme

VON FLORENTINE DAME

Münster. Wenn Landwirt Engelbert Annegarn Spaziergänger mit Hunden anspricht, dass sein Feld kein Hundeklo sei, erntet er oft Achselzucken. „Ist doch guter Dünger“ oder „Ist doch mitten in der Natur“ kriegt er dann zu hören. Doch dort, wo man wie Annegarn Zaun an Zaun mit der Stadt wohnt, ist die Masse der Hundehaufen auf Heuwiesen und Äckern längst zum Problem geworden. „Wir sind umzingelt von Hundehaltern“, sagt er. Rund um die kleinen Bauernschaften am Stadtrand von Münster stehen Reihen- und Mehrfamilienbauten, darin wohnen viele Menschen, die mit ihren Hunden gern durchs Grüne laufen.

Doch Hundekot ist ein hygienisches Problem, warnen die Landwirtschaftsverbände, erst recht so kurz vor der Ernte. Er gehöre nicht auf Lebensmittel, und auch verunreinigtes Heu, das verfüttert werden soll, würden die Tiere gelegentlich verweigern, heißt es beim Landwirtschaftsverband. Manche Landwirte fürchten sogar, dass er

für Totgeburten ihrer Rinder verantwortlich sein könnte. Mit Schildern und mehr Aufklärung, wollen sie jetzt ihre Felder endlich wieder frei vom Hundedreck bekommen.

Verständlich, findet Franz Conraths. Er ist Parasitologe beim Friedrich-Loeffler-Institut, dem Bundesinstitut für Tiergesundheit in Braunschweig. Der Kot könne, wenn auch selten, Bakterien wie Salmonellen oder Darmkeime und auch Parasiten enthalten. Ein Erre-

ger bereitet den Landwirten besondere Sorge: Neospora Caninum wird durch den Hund übertragen und kann bei Rindern Totgeburten verursachen. Welche Rolle der Hundedreck dabei spielt, ist jedoch unklar: Nach Untersuchungen des Friedrich-Loeffler-Instituts ist das Risiko, dass ausgerechnet Hunde in Privatbesitz die Krankheit übertragen, sehr gering.

Doch das Grundproblem bleibt: „Was frisch aus dem lebenden Organismus kommt, ist etwas anderes als Gülle.“ Die wird erst gelagert, so dass viele Erreger und Bakterien ihre Ansteckungsfähigkeit verlieren, bevor sie auf die Felder gebracht werden.

Entsprechend pochen die Landwirte auf mehr Sensibilität von Hundebesitzern: „Wenn ein Hund über ein Salatfeld läuft und da hinhaut, sind 100 Salatköpfe nicht mehr zu verkaufen, berichten unsere Gemüsebauern“, sagt eine Sprecherin des Rheinischen Landwirtschaftsverbands. „Es wird einfach nicht besser, obwohl wir jedes Jahr wieder um Verständnis werben.“



Oft übersehenes Hinweisschild: Felder sind keine Hundetoiletten, sagen Landwirte. Foto: dpa

Duenna Nachrichten 9.7.16